

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 22-23

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. *Laufen und Einkreisen* (zwei Spielgruppen: eine im Feld verteilt, eine an der Schmalseite)

1. Ein Schüler läuft zu einem der Malstäbe; die andern versperren ihm den Weg, so daß er im Zickzack laufen muß.
2. Ein Schüler läuft, die andern verfolgen ihn mit dem Ball und kreisen ihn ein, ohne aber den Ball nach ihm zu werfen.
3. Dasselbe, aber Zielschuß auf den Läufer, wenn sich der Ball in der Nähe desselben befindet.
4. Dasselbe, aber Wechsel bei Treffer.

IV. *Üben des Schlagens*

1. Schlag mit der flachen Hand: Jeder Schüler er-

hält einen Tennisball und übt den Schlag mit der flachen Hand. (Ausführung siehe Eidg. Knabenturnschule.)

2. Dasselbe mit Stafettenstäben, auch als Wettübung. (Treffer zählen.)
3. Dasselbe mit dem Schlagholz.

V. *Schlagball in einfachster Form*
(Siehe Eidg. Knabenturnschule.)

VI. *Schlagball in der Endform*
(Siehe Eidg. Knabenturnschule.)

Diese wird je nach dem Stand der Fertigkeit im Schlagen und Fangen eingeführt.

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Leitender Ausschuß. Sitzung in Olten vom 29. Januar 1958.

1. «*Schweizer Schule*.» Herr Prof. Dr. Niedermann berichtet über die Sitzung der Redaktionskommission der Zeitschrift, die sich mit den üblichen Geschäften befaßt, wie z.B.: Rückschau auf die geleistete Arbeit, Raumverteilung für die verschiedenen Sparten im letzten Jahre, Sondernummern, Abonnentenbewegung, Projekte usw.
2. *Jugendschriften*. Die hiefür verantwortlichen Stellen behandelten in einer Sondersitzung: Ausgabe eines neuen Verzeichnisses der empfehlenswerten Jugendschriften, Weiterbildung der Rezensenten für Jugendbücher, Honorarfragen usw.
3. *Hilfskassa*. Die Hilfskassakommission besprach die Zuweisung der Unterstützungsbeiträge pro 1958; Maßnahmen, um die Einnahmen für die Hilfskassa zu steigern.
4. *Interkantonale Mittelstufenkonferenz*. Herr Lehrer Bachmann, Zug, orientierte über die Ziele der IMK, welche eine pädagogische Arbeitsgemein-

schaft ist für Fragen des 4. bis 6. Schuljahres und welche diese Aufgaben lösen will in Fühlungnahme mit den unteren und oberen Schulstufen und im Einvernehmen mit den in Betracht fallenden Lehrerorganisationen. Seinem Antrag entsprechend wird ein Beitrag des KLVS an die IMK beschlossen.

5. «*Schweizer Schule*» und Verlag *Otto Walter AG, Olten*. Die beiden Herren Verlagsgesellschafter, Dr. Meyer und Dr. Rast, erläutern die durch die Zeitumstände geschaffenen neuen Verhältnisse, welche auch die Herausgabe der «*Schweizer Schule*» sehr stark beeinflussen werden. Auf ihre Anregung hin wird eine Kommission die komplexe Angelegenheit studieren, um sowohl für die Zeitschrift wie für den Verlag eine gerechte Lastenverteilung zu erzielen, damit dem einhelligen Streben aller Beteiligten gemäß die «*Schweizer Schule*» nicht nur auf ihrer bisherigen Höhe bestehen kann, sondern sogar weiter ausgebaut werden kann.

Der Berichterstatter: *F. G. Arntz*

Umschau

Nicht Neutralität, sondern Zusammenarbeit in Wahrheit

Tatsache ist, daß der Wille zum Zusammenschluß aller Menschen, welche sich noch im Gewissen an ein Absolutes gebunden fühlen, als ein gewaltiger Zug um die ganze Welt geht. Er kommt zum Ausdruck in «ökumenischer Bewegung», der «Moralischen Aufrüstung», um nur zwei typische Erscheinungen zu nennen.

Das Neue daran ist, daß man diese Zusammenarbeit nicht durch Verzicht auf das Wertvollste, Tiefste, das jeder von seiner Überzeugung her mitbringt, erreichen will. Man möchte nicht alles auf einen Nenner bringen. Jeder möchte den andern gerade in dem ernst nehmen, was ihm am heiligsten ist. Wir glauben nicht mehr, daß die Wahrung des religiösen Friedens von uns verlangt, daß wir unsere Überzeugung verbergen. Im Gegenteil! Die heutige Weltkrise verlangt, daß wir unsern Glauben möglichst

echt, tief und voll leben. Man erwartet das von uns. *Dr. Leo Kunz*

Blinklichter

Sozialistische Einheitslehrer

In Hessen will der Kultusminister Hennig, früher Primarlehrer, eine zentrale Hochschule für den Lehrerberuf errichten. Die christlichen Kirchen, Lehrerverbände, Fraktion der Oppositionsparteien und die westdeutsche Konferenz der Universitätsrektoren lehnen sich dagegen auf, die Lehrerbildung der sozialistischen Mehrheit auszuliefern.

Schweizerische Schule für Beschäftigungstherapie

Vor kurzem eröffnete man in Zürich eine obgenannte Schule. Als Vorsteher amtiert Dr. Mohr der Heil- und Pflegeanstalt Königfelden. Das Ziel dieser Schule ist, die Patienten von ihrer Krankheit und ihren Sorgen abzulenken und bei den Gemüts- und Nervenkranken das Selbstvertrauen zu stärken sowie ihre Spannungen in konstruktiver Weise abzureagieren.

Keine Privatangelegenheit

Bischof Laszlo erklärt, die kath. Schulbildung im Burgenland könne nur nach den Grundsätzen echter Freiheit, wirklicher Achtung religiöser Gesinnung und gerechter Rücksichtnahme des Staates auf Eltern und Kirche erfolgen.

Als vordringliches Anliegen

In der ersten Bundesausschußsitzung der Katholischen Lehrerschaft Österreichs im neuen Jahr, am 28. Jänner 1958, wurde als vordringliches Anliegen die Schulfrage in Österreich erörtert.

Geheimerlaß Nr. 106

Die kommunistische Partei Chinas schrieb im Geheimbefehl Nr. 106 u. a.: «Die von den Kirchen gegründeten

und geleiteten Schulen sind das ideale Feld für unser Arbeiten. Unsere aktiven Mitglieder müssen sich in der Praxis den Satz vor Augen halten: Zieh den Feind an dich, um ihn zu vernichten. So müssen sie in Kontakt mit den Vorstehern der verschiedenen Schulen kommen, mit den Lehrern, mit den Studenten und sie sich hörig machen nach dem erprobten Wort: Divide et impera!» *J. M.*

IMK Interkantonale Mittelstufenkonferenz

Bericht über die Gründungsversammlung vom 11. Januar 1958 im Hotel Astoria, Luzern.

Vorsitz: Eduard Bachmann, Lehrer, Zug.

Anwesend: 66 Lehrpersonen aus allen deutschschweizerischen Kantonen.

Der Vorsitzende begründet die *Notwendigkeit einer Arbeitsgemeinschaft* auf der Mittelstufe, die ohne Beeinträchtigung der kantonalen Schulhoheit über die Kantongrenzen hinweg gemeinsame Aufgaben lösen helfen soll. Die Nöte der Schule mehren sich in einer Zeit der immer rascher fortschreitenden technischen Entwicklung, einer Zeit der Umwandlung traditioneller Lebensformen. Die Schule muß wie alle andern zur Erziehung berufenen Institutionen danach trachten, ihrer Aufgabe auch unter den neuen Umständen gerecht zu werden. Diese Forderung stellt sich besonders eindringlich für die Mittelstufe der Volksschule, weil sich da Hemmnisse summieren, die den Erzieher mehr und mehr in ernste Konflikte bringen. Die Mittelstufe hat wie die Elementarschule mit Schülerzahlen zu rechnen, die für Oberschulen und für die Abschlußklassen als schlechthin unmöglich betrachtet werden. Dabei hat sie auf weitgestreute Begabungsunterschiede Rücksicht zu nehmen, sollte der Elite, dem großen Mittelfeld und nicht minder den Schwachbegabten gerecht werden. Die besondere Situation der Mittelstufe wird aber am

deutlichsten bezeichnet durch die Auslese der Schüler für die verschiedenen Züge der Anschlußschulen. Diese schwierige Aufgabe beeinflusst Arbeitsweise und damit das Schulklima leider meist nachteilig.

Abhilfe zu schaffen ist dem einzelnen Lehrer in der Regel nicht möglich. Er untersteht dem Zwang des Systems und lehnt sich meist erfolglos gegen die Mißachtung pädagogischer Grundsätze auf. Manche wohldurchdachte und in günstigen Verhältnissen wohl-erprobte Reform läßt sich nicht allgemein durchführen, bevor die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen sind. Diese Voraussetzungen abzuklären, den Lehrern der Stufe und damit den Schülern zu dienen, soll Aufgabe der IMK sein. Es besteht Grund zur Hoffnung, daß die Vereinigung der einzeln wirkenden Kräfte in einer interkantonalen Arbeitsgemeinschaft Ergebnisse zeitigt, die sich in den Schulstufen auswirken werden.

Herr Erziehungsdirektor *Dr. Rogger*, Luzern, übermittelt die Grüße des luzernischen Regierungsrates und legt dar, wie der Kanton Luzern sich um die Anpassung an die Forderungen der Zeit bemüht durch Reduktion der Klassenbestände, durch Überprüfung des Lehrplanes, durch die Errichtung des schulpсихologischen Dienstes. Dr. Rogger dankt für die ergriffene Initiative zur Gründung der IMK.

Die *Versammlung bejaht die Bedürfnisfrage* in offener Abstimmung mit überwiegender Mehrheit und stimmt der Gründung der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz IMK zu.

Auf Grund eines vorgelegten Entwurfes zu den *Satzungen der IMK* werden vorerst Sinn und Zweck umschrieben:

«Die IMK ist eine pädagogische Arbeitsgemeinschaft für Fragen des 4. bis 6. Schuljahres. Sie will ihre Aufgaben in Fühlungnahme mit untern und obern Schulstufen und im Einvernehmen mit den in Betracht kommenden Lehrerorganisationen lösen.»

Nachdem in offener Abstimmung dieser 1. Artikel der Satzungen angenommen ist, überträgt die Versammlung die Redaktion der übrigen Artikel dem zu wählenden Vorstand. Die Satzungen sind der nächsten Hauptkonferenz vorzulegen.

Als *Präsidenten der IMK* wählt die Ver-



Unsere Krankenkasse

Fragen kostet nichts!

Nun hast du bereits einiges über unsere Kasse erfahren, und weitere Mitteilungen werden folgen. Vielleicht hast du dich schon entschlossen, ihr auch beizutreten – wahrscheinlich möchtest du

aber vorher über alles genau informiert sein. Sprich darum einmal mit einem Kollegen, der bereits Mitglied unserer Krankenkasse ist! Seine Auskünfte sind unsere beste Reklame. Wir werden uns auch stets bemühen, allen aufs beste zu dienen.

Natürlich darfst du ebenfalls unverbindlich Statuten und weitere Unterlagen bei unserm sehr spezialisiert arbeitenden Kassier Alfred Egger, Lehrer, Rorschacherstraße 165, St. Gallen, anfordern und zuhause dann alles in Ruhe prüfen. Es wäre doch schade, wenn du in Unkenntnis der Sache deinen eigenen Vorteil verpaidest.

Unsere Mitglieder aber möchten doch ihre jungen Kollegen freundlich auf die großen Vorzüge der Kasse aufmerksam machen und sie zum Beitritt ermuntern!

sammlung Herrn Eduard Bachmann, Lehrer, Zug, den Initianten des Zusammenschlusses. Von seinen bisherigen Mitarbeitern werden in den *Vorstand* gewählt: Herr P. Scholl, Übungslehrer, Solothurn, Hr. J. Geißmann, Übungslehrer, Wettingen, Hr. O. Wettstein, Präsident der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich, Hr. K. Uhr, Präsident der innerschweizerischen konsultativen Lehrerkommission, Buochs, Hr. W. Steiger, Präsident des kantonalen Lehrervereins, St. Gallen, Hr. H. Wahlen, Schulinspektor, Burgdorf, Frl. A. Furrer, Lehrerin, Luzern, und Hr. St. Disch, Schulinspektor, Grösch. Als Rechnungsrevisoren beliebten die Herren A. Truttmann, Rickenbach-Schwyz, und H. Frei, Luzern.

Die *Finanzierung* stützt sich auf Zusagen verschiedener Lehrerorganisationen und Lehrerseminarien. Ferner glaubt man, von den kantonalen Erziehungsdepartementen sowie von der schweizerischen nationalen Unesco-Kommission Unterstützung zu erhalten. Die genaue Budgetierung ist im Augenblick noch nicht möglich.

Das *Arbeitsprogramm* sieht neben einer jährlichen Hauptversammlung Arbeitstagungen und die Arbeit in den *Studiengruppen* vor. Im Sektor A (Psychologische Probleme) wird die Arbeit durch Herrn Dr. Konrad Widmer,

St. Gallen, organisiert. Für den Sektor B (Pädagogisch-methodische Probleme) können bereits Gruppenchefs genannt werden: die Herren Max Schibli, Aarau (Naturkunde), Fritz Zimmermann, Beinwil a.S. (Geschichte), Hans Stricker, St. Gallen (Geographie), Jost Matty, Kerns (Rechnen), Richard Jeck, Langnau a.A. (Schreiben). Weitere Gruppenchefs sollen durch den Vorstand bestimmt werden. Herr Fritz Streit, Muristalden, Bern, hat inzwischen für die Gruppe Sprachlehre und Sprachlehrmittel zugesagt.

Schon vor der Gründung der IMK war eine Arbeitsgruppe aus den Kantonen der Innerschweiz mit der Planung eines Rechenlehrmittels beschäftigt. Sie hat den Auftrag dazu von einem privaten Verlag erhalten und wird später das Ergebnis ihrer Arbeit der IMK vorlegen. Die Diskussion ergibt, daß eine Verflechtung der IMK mit privatwirtschaftlichen Interessen vermieden werden soll. Ob die IMK selber je Lehrmittel schaffen wird, ist ungewiß. Jedenfalls darf sie ihr Interesse solchen Arbeiten zuwenden, sie begutachten und allenfalls empfehlen.

Der Verlauf der Konferenz rechtfertigt die Initiative. Es wurden allerdings auch Zweifel darüber laut, ob bei der Vielgestaltigkeit des Schul-

wesens und bei der Vielschichtigkeit der Probleme brauchbare Ergebnisse den Aufwand rechtfertigen werden. Man wird auch von der IMK nicht Wunder erwarten wollen. Wenn sie aber dem Praktiker Dienste leisten kann, und diese Hoffnung ist begründet, wird sie der heranwachsenden Generation dienen. *ch.*

Richtlinien zugunsten von Jugendbibliotheken

Ausgehend von der Überlegung, daß die *Beschaffung* guter Jugendliteratur das beste Mittel ist im Kampfe gegen Schund und Schmutz, hat die Kommission des SKF für Erziehungs- und Unterrichtsfragen folgende Richtlinien für den Auf- und Ausbau von Jugendbibliotheken ausgearbeitet und ausprobiert:

1. Für die Jugendbibliothek (Gruppen-, Klassen-, Pfarr-, Schul-, Heimbibliotheken) ist die Zusammenarbeit allerinteressierten Kreise anzustreben: Eltern, Geistliche, Lehrerinnen/Lehrer, Lehrmeisterinnen/Lehrmeister, Arbeitgeber, Jugendführerinnen/Jugendführer, Heimerzieherinnen/Heimerzieher usw., die Jugend selber.

2. Ein Betrag von 200 Fr. erlaubt zur Zeit die Schaffung eines bescheidenen Grundstockes (zirka 30 Bücher) für eine Jugendbibliothek.

3. Kriterien für die *Durchkämmung* einer bestehenden und den *Aufbau* einer neuen Jugendbibliothek bieten die Kataloge «*Empfehlenswerte neue Jugendbücher*», Redaktion: Dr. Fritz Bachmann, Herausgeber: Schweizerische Katholische Arbeitsgemeinschaft für das Jugendschriftenwesen, Druck: Walter AG, Olten, 1956, 1957.

4. Der Lehrerschaft kommt besondere Bedeutung für die Erziehung zum guten Buch und die Auswahl und Ausgabe der Jugendbücher zu.

5. Es ist für den Einbezug der Jugendbücher in den Unterricht zu sorgen, in die einzelnen Fächer und auf allen Stufen.

6. Die entsprechenden Behörden u. a. sind für einen jährlichen Beitrag an die Jugendbibliothek zu gewinnen.

7. Der Zugang zu den Büchern soll im Interesse der Jugend und ihrer Familien geregelt sein.

8. Ansprechende Lesegelegenheiten (Lesestuben) sind nach Möglichkeit zu fördern.

9. Die Bücher sollen durchsichtig eingefaßt und in einer Freihandbibliothek zugänglich sein.

10. Aus erzieherischen Gründen ist bei den jugendlichen Benützern eine bescheidene Leihgebühr zu erheben; diese kann als Einzelbeitrag oder als Ertrag einer gemeinsamen Aktion der Jugend für ihre Bibliothek entrichtet werden; die Leihgebühr darf für die Benützung der Bibliothek kein Hindernis sein.

11. Es empfiehlt sich eine festliche Einweihung der Jugendbibliothek als Fest oder Tag des Jugendbuches.

12. Ein kurzer Jahresbericht über die Erfahrungen mit der Jugendbibliothek ist wünschbar.

res hoch am Osthimmel standen, neigen sich jetzt – zu gleicher Stunde beobachtet – bereits wieder dem Untergang zu. Ein Blick auf den *Fixsternhimmel* zeigt dies deutlich. Die Wintersternbilder Orion, Fuhrmann, Stier haben abends um 8 Uhr den Meridian schon beträchtlich überschritten; die Zwillinge, Kleiner und Großer Hund (Hauptstern Sirius) schicken sich zu seiner Überquerung an. Die Sterngruppe der Plejaden ist um Mitternacht bereits hinter dem Westhorizont verschwunden. Die auf der Milchstraße gelegenen Bilder Perseus, Cassiopeia, Cepheus sind an den tiefen Nordwesthimmel hinübergewandert. Im Nordosten schiebt sich der Große Bär höher und höher, und schon ist auch Arktur im Sternbild des Bootes in den Blickkreis emporgestiegen. Eine imposante Stellung nimmt im Osten der Löwe ein. Gewaltig reckt er sein mächtiges Haupt, und in seinen Vorderpranken blinkt Regulus, der helle Hauptstern. Halbwegs zwischen dem Löwen und den Zwillingen finden wir das unscheinbare Tierkreisbild des Krebses. Es birgt ein Kleinod besonderer Art: die sogenannte Krippe (Praesepe), einen offenen Sternhaufen von über 500 Einzelsonnen. Die Entfernung zu diesem Haufen, der in Feldstecher und Fernrohr erst seine ganze Pracht entfaltet, mißt rund 600 Lichtjahre, sein Durchmesser über ein Dutzend Lichtjahre. Ähnliche Haufen, jedoch nicht in dieser Schönheit und Größe, kennt man zu Hunderten. Sie liegen alle in der näheren Umgebung der Milchstraße. Sie stellen wohlgeordnete Sternsysteme dar, die – wie jedes andere Gebilde aus mehreren Himmelskörpern – dank dem

Gleichgewicht zwischen Gravitationskraft und den durch die Rotation entstehenden Zentrifugalkräften bestehen können.

Von den *Planeten* ist Merkur, der flinkste der ganzen Sonnenfamilie, in den letzten Märztagen als Abendstern sichtbar. Anfangs März stand er genau jenseits der Sonne. Aber Merkur vollführt ja in 88 Tagen einen vollen Umlauf um die Sonne, so daß er bis 29. März eine größte östliche Elongation von der Sonne erreicht und recht günstig zu beobachten sein wird. Venus erstrahlt in besonders auffälligem Glanz. Sie erhebt sich morgens nach 5 Uhr, fast gleichzeitig mit Mars, über den Horizont und ist dank ihrer großen Helligkeit auch tagsüber, sogar von bloßem Auge, sichtbar. Saturn hat seinen Aufgang fast 2 Stunden früher; er steigt aber nur auf geringe Höhe über dem Horizont und bildet deshalb kein besonders günstiges Beobachtungsobjekt. Jupiter dagegen verlegt sein Erscheinen auf angenehmere Abendstunden. Um die Monatsmitte ist er schon ab 1/2 10 Uhr zu sehen und wird nun bis gegen den Herbst am Abendhimmel bleiben.

Die *Sonne* überquert am 21. März den Himmelsäquator im sog. Frühlingspunkt, der den Ausgangspunkt für die Gradmessung am Himmelsgewölbe bildet. An diesem Tag ist Frühlings-Tag-und-Nachtgleiche. Im Laufe des ganzen Monats wächst die Taglänge um mehr als 1 1/2 Stunden auf 12 Stunden 45 Minuten.

Hoffen wir, daß am 21. März mit dem astronomischen Frühlingsanfang auch ein angenehmer klimatischer Frühling beginnen möge!

Paul Vogel, Hitzkirch

Himmelserscheinungen im März

Wer den Gang der Gestirne aufmerksam verfolgt, erlebt den Ablauf der Zeit in besonders eindrucklicher Weise. Sternbilder, die zu Anfang des Jah-

Aus Kantonen und Sektionen

SCHWYZ. 40 Projekte für den Neubau des kantonalen Lehrerseminars. Nach dreimaliger Prüfung der 40 eingegangenen Projekte – ein 41. Projekt war um

14 Stunden zu spät gekommen und wurde uneröffnet zurückgeschickt – legte das Preisgericht für den «Wettbewerb zur Gewinnung von Entwür-